



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

89 (31.3.1898) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-74538](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-74538)

General-Anzeiger



Telegraphische Anzeiger
Journal No. 2002
In der Postkammer eingetragen unter
No. 2002.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.
Die Anzeigen-Zeile 10 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Hoypp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratenthail:
Karl Kysel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haack'schen Buch-
druckerei.
(Erlte Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürger-Vereins.
Sämmtlich in Mannheim.

Mr. 89.

Donnerstag, 31. März 1898.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung.

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)
steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen
Politik, bespricht in Zeitartikeln die brennenden Tages-
fragen und erstattet Bericht über die politischen Weltbe-
gebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der
„General-Anzeiger“
seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vor-
gängen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung.
Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des
Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und
auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und
ausführliche Besprechungen.

Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“
ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant.
Der Haupttheil des „General-Anzeigers“ bringt die
Berichte der Mannheimer und Frankfurter Wörle, sowie sonstige
wichtige Handelsnachrichten und Schiffsfahrtsberichte.
Sanz besonders aber machen wir auf unseren in letzter Zeit
erheblich vermehrten

telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser
in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen
zu unterrichten.
Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2,
bei den Zeitungsverkäufern (ausgeschlossen Trägerlohn) und bei unseren
Agenten monatlich nur

60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2802) 2 Mark
80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2803)
2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt),
3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-An-
zeigers“ in Stadt und Land ist er ein Infections-Organ
allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisver-
ständigungsblatt und besitzt die höchste Abon-
nentenzahl aller in Mannheim erscheinenden
Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Zum 31. März.

Wir wollen diesen denkwürdigen Tag nicht vorübergehen
lassen, ohne an das zu erinnern, was sich in Frankfurt a. M.
vor fünfzig Jahren an ihm abspielte.

Nachdem die fünfshundert Abgeordneten im Saal des Adwers
das Bureau des Vorparlamentes gewählt hatten (Mittermaier,
Heidelberger wurde Präsident, Dohmann, Jählein, Jordan und
Robert Blum wurden Vicepräsidenten) so en sie um halb zehn
Uhr morgens paarweise, in feierlichem Zuge der Paulskirche
zu, auf die, sagt Hans Blum in seinem schon wiederholt er-
wähnten Werke, von nun an die höchsten Hoffnungen der
„Deutschen über ein Jahr lang gerichtet sein sollten. Es war
ein wundervoller Frühlingstag, dieser 31. März. Alle Straßen
läuteten, die Geschäfte donneten, Straßen und Häuser prangten
in reizvollem Schmuck. Auch die in den Straßen und an den
Fenstern wogenden Menschenmassen, darunter tausende von
Fremden, hatten sich festlich geschmückt. Sie begrüßten die Ab-
geordneten mit stürmischen Zurufen.

Die Paulskirche war durch ihre Form und gute Akustik
sehr geeignet, um eine große Versammlung aufzu-
nehmen. Für zweitausend Menschen hatte sie Raum; aber an
diesem 31. März drängten sich dort mehr als 3000 zusammen.

Präsident Mittermaier hob die erste Sitzung des Vor-
parlamentes mit einer würdigen Rede, in der er u. A. sagte:

„Das Erwachen des Volkes hat uns in diesen heiligen
Hallensammlung. Dieser Akt heißt Volksgewalt. Wir müssen
handeln und den Geist der Zeit begreifen, alle davon durch-
drungen sein, daß mehr als je umtracht noch thut, daß das,
was wir nun beraten wollen, zum Heil unseres Vater-
landes reicht. Wir müssen selbst unseren Idealen ein Ziel
um ein praktisches Werk etwas zu Stande zu bringen, was
den Besessenen von ganz Deutschland entspricht. Die Ge-
samtstadt wendet. Es waltet der Geist der Ordnung, der zuletzt
siegen wird.“

Die Debatte wurde sodann über den ersten Punkt er-
öffnet, der die Spitze der deutschen Reichseinheit ein Bundes-
oberhaupt mit verantwortlichen Ministern stellte.

Da trat er auf die Reibtribüne, um in die Ein-
tracht zu treten; zu sagen. Er hob ein dickes Heft vom Tische,
das „die Grundzüge“ enthielt, „mit deren Hilfe allein Deutsch-
land glücklich, sicher und frei werden kann.“ Der 15. Punkt
dieser Satze enthielt die Aufhebung der Monarchie (Imper-

ischast) und Erziehung derselben durch freigewählte Parlamente,
an deren Spitze freigewählte Präsidenten (nach amerikanischem,
traurigen Muster) stehen sollten. Zum Schluß hieß es: „Wir
werden in Frankfurt a. M. vereinigt bleiben, bis ein frei-
gewähltes Parlament die Geschichte Deutschlands leiten kann.
Mittlerweile werden wir die erforderlichen Gesetzesvorlagen
entwerfen und durch einen freigewählten Vollziehungsausschuss
das große Werk der Wiederherstellung Deutschlands vor-
bereiten.“

Der Märtyrer Esenmann gab hierauf die einzig richtige
Antwort, indem er ausrief: „man solle und dürfe sich hier
einzig und allein mit der Frage beschäftigen, wie das deutsche
Parlament am schnellsten einberufen werden könne, also nichts
als diesen Wahlart bestimmen. Um aber keinen Zweifel darüber
zu lassen, wo er, Esenmann, in dem von Struve heraus-
beschworenen Kampfe zwischen Monarchisten und Republikanern
stehe, rief er Mann, der fünfzehn Jahre lang in den Kerker
des königlich bayerischen Partizipalbüchters unschuldig geschmachtet
hatte: „Ich lebe und sterbe für die konstitutionelle Monarchie.“
Dieses Wort aus diesem Munde machte den tiefsten Eindruck.

Gegen er verlangte im Gegenzug zu Struves republikani-
schem Glaubensbekenntnis, das Vorparlament „solle die An-
sicht aussprechen, daß wir an der Monarchie festhalten, daß
es sich bei dem Struve'schen Antrag nur um die Vorschläge
einer Minderheit handelt, die nach Problemen hascht und un-
erreichbare Dinge anstrebt.“ Damit war ein ebenso nutzlos
als hitziges Wortgefecht über die ideale Staatsverfassung
herausgefordert, und Herder, der schon auf der Herreise in
Heidelberg erklärt hatte, er werde die Versammlung terrorisieren,
wenn sie sich ihm nicht füge, spielte sich einfach als „das
deutsche Volk“, während doch Gagen darin zweifellos
Recht gehabt, daß er die Anträge des Häufleins von achtzehn
Mann Republikanern in einer Versammlung von fünfhundert
eine Minderheit genannt hatte. Das hinderte Herder aber kei-
nen Augenblick, mit seiner „terrorisierenden“ Stentorstimme zu
verkünden: „Das Volk erwartet, daß wir permanent beis-
ammen bleiben, bis die Nationalversammlung zusammengekom-
men ist“ u. s. w.

Die Republikaner waren in der Meinung nach Frankfurt
gekommen, die Führer der radikalen Partei in den nord- und
mitteldutschen Staaten, wie Robert Blum, Johann Jacoby,
Professor Karl Vogt aus Sieben u. A. kurzweg als ihre
Schimmi-gegnossen ausgeben zu können. Man aber gab ihnen
Karl Vogt und der gleichfalls radikale Abgeordnete Wessendonck
ganz öffentlich eine Abzage, indem beide beantragten, die
Entscheidung über die künftig-deutsche Staatsverfassung aus-
schließl. dem deutschen Parlament zu überlassen. Im Ansehung
an diese verständigen Reden stellte Schulz aus Darmstadt den
Antrag, die Versammlung möge nun als ersten Gegenstand
ihrer Beratung festsetzen und sofort in Behandlung gehen:
Die Bildung der konstituierenden deutschen Nationalversammlung,
mit den sich ergebenden Neben- oder Unterfragen: wie ist das
Bundesgebiet für die Wahlen abzugrenzen und wie die Zahl der
Wähler für die einzelnen Wahlkreise zu bemessen? Dieser An-
trag wurde von der großen Mehrheit angenommen, und damit
war die Verhandlung in die richtige Bahn gelenkt.

Bei der Beratung über die Abgrenzung des Bundesgebiets
wurde auch Schleswig in die Debatte gezogen. Schleswig stellte
den mit großem Beifall angenommenen Antrag, daß
Schleswig, staatsrechtlich und national ungetrennt mit Hol-
stein verbunden, in den Bund aufgenommen und in der kon-
stituierenden Nationalversammlung durch freigewählte Abgeordnete
zu vertreten sei. Dann sollte man die politische Frage auf;
nach langer Debatte wurde die Bildung des künftigen Par-
lamentes überlassen. Die Wahlkreise der einzelnen Wahlkreise
wurde dahin festgesetzt, daß auf 50 000 Einwohner ein Ab-
geordneter gewählt werden solle; die Kreisstaaten, die nicht so-
viel Einwohner zählten, sollten gleichwohl einen Abgeordneten
wählen.

Eine kümmerliche Scene ereignete sich noch dadurch, daß
Karl Vogt, so oft taktlos und verlegend, den ehrwürdigen
badischen Freiheitskämpfer Welcker verunglimpfte, indem er
ihn als den Herrn Bundestagsgefangenen bezeichnete. Vogt
wurde von der Tribüne heruntergeschrien und heruntergetrom-
melt, und das war offenbar noch schlimmer, als die Verhöhnung
Welcker's. Der Präsident hob die Sitzung für eine
halbe Stunde auf. Am Nachmittag ereignete sich ferner ein
Straßenauflauf, indem „der Handlungsbreisende in Straßenpar-
schen“, Herr Hermann Retternich aus Mainz, mit einer
rothen Fahne demonstrierte, wofür man ihn gählig durchprü-
gelte. In der Versammlung der Paulskirche erfolgte auf An-
laß der übertriebenen Meldung davon ein würdiger, tumultu-
arischer Aufruf, dem Robert Blum durch energische Worte
ein Ende machte.

Das war der 31. März im Vorparlament. Die Repu-
likaner hatten sofort eine Schlappe erlitten. Am 1. April
wurde die Frage des direkten oder indirekten Wahlrechts er-
örtert, und die Anhänger des ersteren siegten. Die Demokratie,
sagt Blum, war für direkte Wahlen, weil sie meinte, diese leicht
erreichbar zu können. Indes wurde nur „für diesmal“

beschlossen, und einzelnen Staaten wurden nach Bedürfnis Ab-
weichungen gestattet. Interessant ist es, daß schon damals die
Radikalen es liebten, im Namen des „Volkes“ zu sprechen, ob-
schon ihre Gesinnung auch damals, genau so wie heute, in
überwältigender Minderheit war.

Deutsches Reich.

Der Reichstag

wird sich nach der Erledigung der dritten Lesung des Etats,
die bereits begonnen hat, bis zum Dienstag, den 26. April
vertagen. Von wichtigen Vorlagen sind nach den Gerichten noch
mehrere für das Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs er-
forderliche juristische Spezialgesetze zu erlegen, ferner die dritte
Lesung der Militärstrafgerichtsordnung; auch den vom Centrum
beantragten Gesetzentwurf gegen die Unstillschkeit hofft man
noch durchzubringen. In Bezug auf diesen macht sich sowohl
im Reichstag, als in der Regierung einschließender Widerspruch
gegen den „Arbeitgeber-Paragraphen“ geltend. Die ruhige Be-
rathungzeit wird nach der Weraufnahme der Sungen nicht
mehr vorhanden sein; es gilt als feststehend, daß die Reichs-
tagssitzungen um die Mitte des Juni stattfinden werden; ver-
mög der Wahltagation dürften danach Ende April und Anfang
Mai die Gründe für Beschlußunfähigkeit noch zahlreicher sein,
als jetzt. Hoffentlich fällt ihnen nicht die wichtige Aufgabe des
Militärgerichtsverfahrens, die eudlich dem Abschluß nahe gebrach-
t, zum Opfer.

Sohnnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser hat auf eine Glückwunschbesuche, die der Nord-
deutsche Lloyd nach Annahme des Flottengesetzes an ihn richtete,
folgende Antwort gesandt: „Ich danke Ihnen für den freundlichen
Glückwunsch! Der beste Lohn für mein Streben ist das richtige Be-
ständnis der Nation für meine, weiß Gott, reiche Arbeit zum
Wohle des Vaterlandes! Möchte die fortschreitende Erkenntnis seiner
Aufgaben jenseits des Weltmeeres auch dem Norddeutschen Lloyd
zum dauernden Vortheil gereichen. Wilhelm.“

Aus Hongkong berichtet man über einen glänzenden Ball,
den die englischen Behörden und Einwohner von Hongkong dem
Prinzen Heinrich und seinen Offizieren gegeben haben. Der
stellvertretende Gouverneur, Generalmajor Black, brachte einen
Trinkspruch auf die Königin Victoria und Kaiser Wilhelm aus,
wobei er u. A. sagte: „Nichts, was den wahren Interessen Deutschlands
förderlich ist, kann die Interessen Englands verletzen. Deutsche und
Engländer sind Zweige desselben Stammes, ihre Sprachen haben die-
selbe Wurzel, und ich sehe auf dieser Welt keinen Grund, warum sie
nicht zusammen sein sollten.“ Der Oberkrieger brachte ein Hoch auf
den Prinzen Heinrich aus und dieser dankte mit einem Trinkspruch
auf die Kolonie.

Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der an
einer Gehirnwunde litt, hat eine schmerzhafteste Operation an Bord der
Yacht „Surprise“ vor Villefranche glücklich überstanden.

Kurze Nachrichten.

Ueber die erste namentliche Abstimmung, die im
Reichstag über § 1 des Flottengesetzes stattgefunden, liegt die
genaue Liste vor. Besonders interessant ist dabei das Bild,
das sie von der sächsischen Volkspartei giebt. Von ihren
12 Mitgliedern waren nur fünf anwesend und stimmten mit
nein; drei, der Abg. Heubner und die Führer Pappe
und Hagemann, waren „leutlaute“; „ohne Entschuldigung“ fehlten
vier. Bei den nächsten Bundesgenossen des Abg. Richter ist
demnach das Bedürfnis, an seiner Niederlage sich zu beteiligen,
sehr gering gewesen.

Der braunschweigische Landtag nahm ein neues Fleisch-
besetzungs-gesetz für das Herzogthum an und beschloß dabei auf
Antrag des Abg. Dr. Schmidt folgenden Zusatz: „Der
amerikanische Fleisch und Wurstwaren innerhalb
des Herzogthums in den Verkauf bringen will, hat es einer
vorherigen Untersuchung nach Maßgabe dieses Gesetzes von
1868 zu unterwerfen und darf es nur unter Angabe des Ur-
sprungortes verkaufen.“

Für neue Kriegsschiffe werden jetzt 356,7 Millionen
Mark verbaut; dieselben verteilen sich für 1898 auf 51,4,
1899 55,0, 1900 auf 65,5, 1901 auf 64,9, 1902 auf 62,5
und 1903 auf 57,4 Millionen Mark.

Das Centrum ist leidend. Die ultramontane „All-
deutsche Volkszeitung“ berichtet, daß die Reichstagsabgeordneten am
nächst in München eine Besprechung der bayerischen Cen-
trumabgeordneten des Landtages und Reichs-
tages stattfinden soll, um nach der Annahme der Flottenvor-
lage die Frage zum Austrage zu bringen, ob die bayerischen
Centrummitglieder noch fernhin dem Centrum angehören sollen.

Bei der Organisation des Handwerks erwartet
man von Seiten der Regierung, schreibt die „S. P.“ anläß-
lich der letzten Debatte im badischen Landtage, daß neues
Leben in das Handwerk kommt und daß in ihm ein Antriebs-
für festen Zusammenschluß zur Wahrung gemeinsamer Interessen
gegeben ist. Eben deshalb aber ist es auch nicht gebohen, zur
Einrichtung von Zwangsvereinigungen zu schreiten. Es liegt also
jetzt die bestimmte Erklärung der Regierung in diesem Punkte,
wie bezüglich der Ablehnung des Beschlußantrages vor.

Der zwölfte Berufsgenossenschaftstag wurde

in Berlin abgehalten. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, die den Verbandssanktionsausschuss beauftragt, Vorarbeiten für die Bekämpfung der Pariser Weltausstellung vorzunehmen und die Kosten aus Verbandsmitteln zu bestreiten.

Das polnische Blatt „Dziennik“ enträtelt (1) sich darüber, daß die Kreisläufe in Schrimm, wäcker blüher (1) auch gemäß die Polen ihre Erspañnisse zugetragen hätten, einen deutschen Knaben als Doctant zu engagieren suche (1)

Der Reichs-Obersteuerrath will jetzt auch keine Fotte vergrößern. Die Marineleitung wird von den Delegationen einen auf sieben Jahre sich verteilenden größeren Kredit fordern, damit die Österreichisch-ungarische Kriegsmarine mit den Flotten der anderen Großmächte annähernd gleichen Schritt halte. Die verlaufene, haben die beiderseitigen Regierungen der Einleitung der ersten Note für neue Schiffbauten in den nächstjährigen gemeinsamen Voranschlag bereits zugestimmt.

Der Neu-Guineacompanie ist gestern folgendes Telegramm aus Friedrich-Wilhelms-Hafen (Kaiser-Wilhelmsland) zugegangen: Die Zusammenstellung der Ramu Expedition ist vollendet. Der zerlegbare Dampfer „Herzogin Elisabeth“ ist fertig zusammengelegt und die Probefahrt gut bestanden. Sobald ruhiges Wetter ist, rückt die Expedition nach dem Innern aus. Theodor Schumacher ist: Ernst Lappenberg als Führer, die australische Goldminen Robert Philipp und Hans Klein, sowie die Lieutenants Blum und Probst als Mitglieder der Expedition.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde die dritte Geschäftsverteilung bei dem Culmbert fortgesetzt; der ganze Etat wurde angenommen. Es folgte die erste Lesung der Gesetze über die Gehälter der Geistlichen, die Minister Dr. Vossie mit einer längeren Rede einleitete. Nächste Sitzung: heute.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe vollendet heute sein 79. Lebensjahr. Seit drei und ein halb Jahren steht der Fürst Hohenlohe an der Spitze der Reichs- und des preussischen Staatsdienstes. Es ist ein überaus schweres Opfer, das er dem Kaiser und dem Reiche gebracht hat, als er in so hohem Alter dem kaiserlichen Rufe zur Übernahme der Reichskanzlerschaft folgte. Nur Wenige vermögen sich ein Bild davon zu machen, welches Uebermaß an Arbeit und Sorgen er damit übernahm. Er wird aber, sagt die „Köln. Ztg.“ von einem geradezu bewundernswürdigen Vertrauen durch die öffentliche Meinung unseres Vaterlandes im Süden und im Norden, im Westen und im Osten getragen. Unser Volk in allen seinen mannigfaltigen Berufsständen weiß seine langjährigen Verdienste um Reich und Staat zu würdigen; es kennt seinen unabhängigen Sinn, seine umfassenden Kenntnisse, seinen festen Willen, seinen weiten Blick, seine wohlverdienten reichen Erfahrungen; es weiß, daß er für sich persönlich nichts will, daß er seine letzte Lebenskraft für Kaiser und Reich hingibt, daß er ein Mann der ruhigen Ueberlegung und weisen Vorbereitung, aber auch der festen Entscheidung und der maßvollen Entschlossenheit ist.

Badischer Landtag.

64. Sitzung der Zweiten Kammer.

Karlsruhe, 30. März.

Die Einzelberatung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt, nachdem die Vorlage über die Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer an die Budgetkommission zur Behandlung überzogen worden war.

Abg. Beck (Soz.) bespricht die Verhältnisse bei der Karlsruher Schömannschaft. Es werde bei Verlängerung des Probezeit mit zu großer Strenge verfahren. Er greift hierbei auf einen Konflikt zwischen Offizieren und Schullehrern zurück, der sich im Juni v. J. hier zugunsten haben soll. Es soll damals das ausgenommene Protokoll nachträglich, um die Offiziere vor Ungelegenheiten zu bewahren, so geändert worden sein, daß von dem Thatbestand nichts mehr übrig blieb. Das erste Protokoll sei noch zu haben. Die Regierung möge nach dem Fall Nachforschung halten. Er stellt fest, daß in denjenigen Verhältnissen, die Sozialdemokraten gehören, die wenigsten Ungleichheiten vorkommen.

Der Regierungskommissär stellt einige irrige Punkte (Verzählung, Probezeit) richtig. Die Verhandlung erstreckt sich dann wieder auf eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Gegenstände — Umfang der Bezirkämter; Kontrolle der Liegenschaftsgenossen; Recht der Arbeiterorganisation; Eintreten der Bezirksämter zu Gunsten der Arbeiterkammer, unethische Höhe im Eisenwerk Leimen; Handhabung der Baupolizei durch städtische Beamte und anderes mehr.

Minister Gieseler hält größere Bezirksämter für geeigneter, weil die Arbeiten zwischen den verschiedenen Beamten richtiger verteilt werden können. Die Lösslösung einzelner Theile vom Bezirkamt Emmendingen nach Kenzingen sei nicht in Aussicht genommen. Ein längerer Verweilen der zweiten Beamten auf dem gleichen Posten ließe sich wohl nur ermöglichen, wenn für dieselben mehr als bisher Stellen mit dem Rang als Oberamtmänner geschaffen werden. Mit der Uebertragung der Baupolizei an die städtischen Verwaltungen sei das Ministerium noch immer beschäftigt nach dem

ersten Mißlingen dieses Versuches; was sich in Posen als durchführbar gezeigt habe, werde wohl auch in Baden möglich sein.

Abg. Franke (lib.) bringt Beschwerden der Wädertmeister aus dem Bezirk Pforzheim über die Handhabung der Wädertmeisterordnung zur Sprache.

Der Oberregierungsrath Heil verweist darauf, daß bei dem Vollauf der Wädertmeisterordnung in Baden sehr schonend verfahren worden ist und daß sie sich auch ohne Störung eingeführt habe. Für Ueberarbeit seien 40 Tage im Jahre freigegeben. Es liege die Möglichkeit vor, die Arbeit der Wädertmeister instalt zu erhalten. Wenn ein Wädertmeister bei Ueberarbeitung der Sonnensruhe nicht nachzugeben sei, habe man auch nicht rigoros zu verfahren. Es kommt dann eine Reihe von meist lokalen kleinen Wünschen und Beschwerden zur Sprache.

Abg. Fischer (nat-lib.) wünscht, man möge die Bedürfnisse kleinerer Orte mit freiergeübter Hand befriedigen, als seither. Minister Gieseler: Man habe bei Ausstellung des Budgets mit Sparsamkeit verfahren, weil 5 Millionen für die Wasserbeschädigten aufgewendet werden mußten. Die hohen Anforderungen für den Anstaltbau in Karlsruhe seien auf einen Bau des Hauses zurückzuführen. Das Bauamt leide an Mängeln. Es sei wünschenswert, daß jedem Ministerium ein Baureferent beigegeben werde. Titel 9 und 10 werden angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. März.

Beim Etat des Reichsamts des Innern theilt Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky auf eine Anfrage des Abg. Wasseremann (nat-lib.) mit, daß die Vereinbarungen über den bei dem steigenden Verkehr nöthig gewordenen Nachweis für Abreisende ihren Abschluß gefunden haben, wonach zur Führung von Dampfschiffen eine siebenjährige Fahrzeit und ein Lebensalter von 20 Jahren, zur Führung von sonstigen größeren Schiffen eine sechsjährige Fahrzeit und ein Lebensalter von 20 Jahren erforderlich sein soll.

Abg. Rettich (cons.) hält eine Revision der Ausführungsbestimmungen zum Margarinegesetz und dieses Gesetzes für nöthig.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Die Ausführungsbestimmungen waren allgemein gewünscht. Sie sollen den Nachweis betrügerischer Manipulationen erleichtern. Ihre Wirksamkeit hängt aber davon ab, daß in den Einzelheiten gut geschulte, chemisch und technisch gebildete Revisionsexperten vorhanden sind.

Auf eine Anfrage des Abg. Prinzen Schönaich-Carolath (nat-lib.) erwidert Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, die Bemerkungen, die holländische Regierung zur Festsetzung gleichzeitiger Schonzeit für den Lachsfang zu bestimmen, würden fortgesetzt.

Abg. Dr. Völkner (Soz.) wünscht die Regelung einer Verteilung von Arbeitern an der Unfallversicherungskommission für Bergwerksbetriebe von Reichs wegen.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Diese Forderung sei für die Regierungen ein Novum. Sie hätten zu ihr noch nicht Stellung genommen.

Die Abgeordneten Dr. Hammacher (nat-lib.) und Dr. Fize (Cons.) halten den Wunsch für gerechtfertigt, letzterer unter Hinweis darauf, daß der Minister Briefe eine Berufungskommission in Aussicht genommen habe, an der eventuell auch Arbeiter teilnehmen sollen.

Abg. Stadthagen (Soz.) verlangt die Bestrafung derjenigen Beamten, die durch Fahrlässigkeit das Unglück auf der Grube „Carolinengrube“ verursacht hätten.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky theilt mit, daß über dieses Unglück eine eingehende Untersuchung eingeleitet sei.

Abg. Radwan (Cons.) wünscht eine andere Handhabung der Sperzmahegen bezüglich der Vieheinsehung an der russischen Grenze.

Abg. Voss (Soz.) bemängelt den Stillstand der Sozialreform und bespricht die Beschäftigung von Kindern bei landwirtschaftlichen Arbeiten.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit müsse getrennt werden von der landwirtschaftlichen Kinderarbeit. Ob eine Untersuchung über die landwirtschaftliche Beschäftigung der Kinder erfolgen werde, wisse er noch nicht. Jedenfalls werde zunächst mit der Regelung der gewerblichen Kinderarbeit vorgegangen werden. Gegen Ueberanstrengung und Beeinträchtigung des Schulunterrichts befinden in allen Bundesstaaten Polizeiverordnungen.

Abg. Dr. Kruse (nat-lib.) regt die Frennarztfrage an.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Die Frennarzte liegen ihren Pflichten unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen und mit der größten Anspannung ob.

Nachdem noch Abg. Kilmardt (nat-lib.) ausführlich auf einen besonderen Fall zurückgekommen ist, wird der Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

Im Etat der Militärverwaltung erklärt der Kriegsminister v. Soller: Der Tod eines Mannes beim 2. Garde-Poliregiment sei in Folge Miersehlers, das durch ein Miersehen bedingungslos worden, eingetreten. Der Tod sei mit Miersehler in keinem Zusammenhang. Die Briefe Weibels seien dem Generalcommando des Gardecorps als Material zu einer weiteren Untersuchung übergeben worden. Bei dem Todesfall eines Soldaten in Rehl liege unabweisbar Selbstmord vor, der auf eine unglückliche Weisheitsdisposition zurückzuführen sei. Weislich der Pphus-epidemie in Saarbrücken sei festgestellt, daß dieselbe durch den Genus von Kartoffelsalat herbeigeführt worden ist, der von dem Kantinenpächter hergestellt wurde. Eine direkte Schuld treffe Niemand.

Im Verlaufe der Debatte kommt Kunnert (Soz.) nochmals auf die Arbeiten in der Militärgefangenen und das Submissionswesen zurück. (Große Unruhe rechts.) Als Redner zum Wasserfrage greift, wird ihm zugeworfen: Profit!

Präsident v. Buel sagt den Juris. (Stürmische Debatte.)

Abg. Kunnert greift des Weiteren auf Submissionswesen im Submissionswesen der Kornlieferungen ein und kommt dann wieder auf die Militärgefangenen zu sprechen. (Unruhe, Schlußruf.)

Kriegsminister v. Soller verzieht bei der ungenügenden Begründung der Bemerkungen des Vorredners auf eine Erwiderung (Beifall.)

Abg. Kilmardt (fortfahrend): Kilmardt (wild, Antif.) auf seine Behauptungen hinsichtlich der Unbrauchbarkeit der Löwenschen Gewehre zu sprechen.

Abg. Kilmardt (fortfahrend): Bei den Gewehrlieferungen seien zweifellos schlimme Dinge passiert. Vor einiger Zeit habe er Beiträge gehalten — (Juris Müller-Sagan: Hat W. Hennig? Beifall.)

Abg. Kilmardt (fortfahrend): Ja wohl, für 20 Hg. Sie machen mir ja eine andere Erzählung unmöglich. Schamen Sie sich mit Ihrer Zudelmerei!

Präsident v. Buel rügt diesen Ausbruch.

Abg. Kilmardt (fortfahrend): Heute in den Versammlungen betrogen Sie nicht so wie Sie!

Präsident v. Buel ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Kilmardt (fortfahrend): In Höhe seien ihm Gemeintheile von verschlagenen Gewehren gezeigt worden, auch mit dem Löwenschen Stempel. Jedenfalls habe er keine Mittheilungen in den Versammlungen im guten Glauben gethan. Zum Kaufe der Gewehre, die die Leute sich aus den Städten zusammenschien, habe Redner leider kein Geld gehabt. Jedenfalls seien Gewehre neueren Modells dabei gewesen.

Generalmajor v. d. Boeck: Die Heeresverwaltung habe in der Hordischen Angelegenheit nichts zu verheimlichen. Im vorigen Herbst hat ein Austausch der Gewehre stattgefunden, da die Gewehre nicht bis an die Grenze der Kriegsbrauchbarkeit benutzt werden sollen. Sämmtliche Gewehre, nicht nur die Löwenschen, sind zurückgegeben worden, um eventuell ausgetauscht und dann wieder in die Armeen befristet eingestrichelt zu werden. Herr Kilmardt hat hier erklärt, er hätte Gewehre aus Hörde in Händen gehabt. Er hat sie aber nicht mitgebracht. Dagegen habe ich solche mitgebracht und lege sie auf den Tisch des Hauses nieder. Bei den einzelnen Gewehrschreibern, die in Hörde von unschmelzen gekommen sind, befanden sich nur Theile von Hundsdreigekörnern des Modells 71 und des Modells 71 84 und französische Kesselpotgewehre. Ich muß also die Behauptung zurückweisen, daß Theile der Gewehre neueren Modells dabei gewesen sind. Im übrigen erkläre ich, daß sich die Kunde im Verlaufe der Kriegsbrauchbarer Gewehre befindet.

Abg. Kilmardt (wild, Antif.): Er werde nunmehr in den Versammlungen beweisen, daß Theile des Gewehrs des neuesten Modells in Hörde dabei gewesen sind.

Abg. Richter (fr. Volksp.): Kilmardt müsse doch wenigstens die Namen seiner Zeugen nennen. Er verfähre aber dilatorisch und halte inzwischen weitere Beiträge zu 20 Pfennigen. (Beifall.)

Der Militärstat wird hierauf erledigt; der Ministerial ebenfalls ohne Debatte.

Norgen 12 Uhr: Weiterberatung des Etats.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. März 1886.

Internationaler Getreide-Congress in London.

Die in diesem Blatte mitgetheilte, hat die Mannheimer Börse am 7. Februar d. J. an die London Corn Trade Association in London den Antrag zur Einberufung eines Internationalen Getreide-Congresses gerichtet, dessen Feststellung internationaler Contrakte.

Dieser Lage ist die nachfolgende Antwort der London Corn Trade Association vom 18. d. eingegangen:

Herrn Emil Hirsch, Präsident.

Mannheim, Börse.

Im Auftrag unseres Comitees spreche ich Ihnen besten Dankes darüber aus, daß wegen überdauernder Beschäftigkeit die Beantwortung Ihres Schreibens vom 7. Februar d. J. sich verzögerte und das Comitee seine Aufmerksamkeit dem Inhalte desselben nicht früher zuwenden konnte. Das Comitee ist nun zu der Ansicht gekommen, daß das von Ihnen angelegte internationale Meeting in der Ausführung es doch unmöglich finden würde, eine internationale Getreide-Contraktform festzustellen, welche alle Exportländer der verschiedenen Nationen enthält.

Da die diesjährige Revision der Contrakte beendet ist, können die von Ihnen in Aussicht genommenen Anträge pro 1886 nicht mehr zur Verhandlung gebracht werden, jedoch wird unser Comitee in Zukunft vor der Revision der Contrakte sich mit den bedeutendsten Handelskammern der Continente in Verbindung setzen und dieselben zur Einreichung von Vorschlägen beauftragt werden, welche die Aufmerksamkeit der Contrakte haben werden, soweit solche mit den Erfordernissen des allgemeinen Handels zu vereinbaren sind.

Unser Comitee wird mit Genugthuung und Vergnügen die Wünsche Ihrer und anderer internationalen Corporationen zur Mitwirkung zum allgemeinen Wohl des Handels entgegennehmen.

Ihr ergebener
(24.) K. B. Stricker
Sekretär.

Dieser ist zu berichten, daß die Contrakte in London vollständig einer Revision unterzogen werden.

Die Mannheimer Börse hat also den nicht zu unterschätzenden Erfolg erreicht, daß künftig die Contrakte vor endgültiger Feststellung

Madine.

Von W. von der Sanden.

(Kochbuch verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sieh, Erwin“, sah Frau von Klenbow fort, während man beide Arm in Arm den Rasenplatz vor dem Schloßchen umwandeln, „es mag ja jeder meinen, der Dich kennt, wie ich Dich kenne, was Du wünschst; aber ich verstehe Dich darin nicht, warum Du immer wieder schwiegst, warum Du das erkundende, beglückende Wort nicht sprichst.“

„Geldfend? für mich — vielleicht, Meta vielleicht — aber ob beglückend für Sie, — ich weiß es noch nicht und daher schweige ich.“

„Sie hat Dich gern, Erwin.“

„Gern haben, genügt das, Meta? Hast Du Deinen verstorbenen Mann auch nur lieb gehabt? Du schwiegst. Nun, heißt Du, ich weiß ja, Du hast Konrad geliebt, trotz des großen Altersunterschieds, und daß Sie mich gern hat, vielleicht recht gern hat, mir vielleicht, wie man sagt, mich gern hat, das genügt mir eben nicht. Ich verlange Liebe, echte, wahre — bewährte Liebe, eine Liebe, deren ich so sicher bin, wie meiner eigenen, eine Liebe“ — seine Stimme bebte vor innerer, mühsam beherrschter Erregung, und als Frau von Klenbow ihn jetzt ansah, brach aus seinen Augen ein Strahl leidenschaftlichen Wahnsinns, wie sie es noch nie bei ihm wahrgenommen. Sie erschrock und legte wie beschämend die Hand fester auf seinen Arm.

„Und wenn sie sich nicht bewährt?“ flüsterte sie angstvoll.

„Dann war es eben nicht die echte, und ich bleibe einsam“, sagte er.

Frau von Klenbow schüttelte den Kopf.

„Du spielst ein gewagtes Spiel, Erwin“, erwiderte sie, „nicht nur mit Deiner sondern auch mit ihrer Zukunft. Sie ist jung, schön, lebenslustig, glückverlangend —“

„Wenn sie mich liebt, Meta, glaube mir, dann wird sie auch wissen, wo sie es findet. Sie muß unterscheiden lernen zwischen „Gang“ und „Blut“, und nur, wenn sie freiwillig dem erlernten einsteigt, um das letztere zu gewinnen, nur dann werden wir im gegenseitigen Besitz solcher Genüge haben. Das heutige Tag hat mich in

meinem Entschluß bekräftigt. Man kann zu meine Gründe, jedes Herz, und nicht wahr, Du bist nicht?“

„Rein ganz und gar nicht; aber ich weiß, daß mein Neben wenig nützen würde; so kann ich Ihre Zukunft und alle meine Sorge um diese nur in Gottes Hand legen.“

Herr von Röder küßte seine Schwester auf die Stirn.

„Wir wollen heimgehen, Meta; es wird zu spät für Dich.“

Als sie sich um zehn Uhr trennten, küßte Frau von Klenbow den Hofmeister noch lange Zeit in seinem Arbeitszimmer hin und her gehen, und auch sie konnte keinen Schlaf finden. Diejenige aber, mit der sich die Gedanken der Schwester beschäftigten, die die Herzen der Weiden in Liebe, Hoffnung und Sorge schlagen machte, Madine von Lönning, drückte das schöne Köpfchen in die weichen Kissen ihres Bettes und träumte vom Dreyag und der Herzogin, von Brillanten und Ketzerschein, von Laß und Fröhlichkeit; aber auch vom Hofmeister von Röder, — mit dem sie lange

2. Kapitel.

Rothenburg war die Residenz des Herzogthums gleichen Namens. Die Stadt, die machte vierundzwanzig bis dreißigtausend Einwohner haben, wurde von einem Hügelchen durchzogen, und dadurch in die Altstadt und Neustadt getheilt. In der Altstadt gehörte der Marktplatz mit seinem Rothhaus und den so vom Markte abzweigenden Straßen und Höfen mit ihren mehr oder minder bedeutenden Geschäften und Kaufhäusern.

Außershalb des Reichsbildes der Stadt — vor dem Rothenburgerthor — steht freilich war es lange nicht da — hatten sich im Laufe der Jahre auch einige Fabriken ihre Terraten erobert, während die Neustadt — nach dem Schloßberg hin sich ausdehnend, mit ihren breiten, schönen Straßen, ihren Gärten, Gartenanlagen und neuen Kaufhäuser der Stadt das freundliche, elegante Ansehen gab, das den Fremden so wohlthuend berührt.

Nach einem „Hoftheater“ erstreckte sich Rothenburg, eines bedeutenden Gymnasiums und eines „Stilla“ oder Klosters für oblige ledige Fräulein, und zu berühmten Bauten zählte in erster Linie die Schloßkirche, aus dem dreizehnten Jahrhundert stammend, und das im gotischen Styl erbaute Rothhaus.

Das großherzogliche Schloß lag einst ganz außerhalb der Stadt, auf einer nicht unbedeutenden Anhöhe, die, fast senkrecht im

(Fortsetzung folgt)

aus dem Großherzogthum. Selbstberg, 30. März. Auf ganz schamlose Weise hat der Verwaltungsrath des 'Berger-Vereins' das Vertrauen der Mitglieder ausgenutzt...

Wetzlar, Hessen und Umgebung. Ludwigshafen, 30. März. Der Witzte März aufgestellte Seitenhandbroschüre lautet aus der Pfalz: Die Saaten sind sehr gut überwintert...

Zweibrücken, 28. März. Von der Direktion der hiesigen Ingenieurschule ist auch in diesem Jahre eine Ausstellung von Schülerzeichnungen veranstaltet worden...

Tagenheiten. Dem Oberfaktor a. D. Grünenthal in Berlin soll es, wie es heißt, ein Mithrasbild nachgemalt werden können...

Waldheim, 30. März. Die beiden letzten Hauptproben finden (siehe Inserattheil) am Donnerstag, 31. März, Abends 8 Uhr und Sonntag, 2. April, Vormittags 11 Uhr, jeweils in der Aula des Gymnasiums statt...

Theater, Kunst und Wissenschaft. Musikverein. Die beiden letzten Hauptproben finden (siehe Inserattheil) am Donnerstag, 31. März, Abends 8 Uhr und Sonntag, 2. April, Vormittags 11 Uhr...

Lebensjahre feiert, war von der Genossenschaft der vorbenannten Mitglieder in den Senat entsandt, dem er seit 1875 angehört...

Benefice Nachrichten und Telegramme. Berlin, 31. März. Im Reichstagsgebäude trat unter dem Vorsitz des Präsidenten eine Reihe von Abgeordneten aus allen politischen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie zusammen...

Wien, 30. März. Die in sämtlichen Wiener Bezirken vorgenommenen Gemeindevahlen im ersten Wahlsysteme ergaben die Wahl von 23 Deutschfortschrittlichen und 17 Spröcklichsozialen...

Madrid, 30. März. Die Stimmung ist nach der 'Zeit' wieder friedlicher. Es ist Hoffnung vorhanden, dass der Streit auf diplomatischem Wege gelöst wird...

Petersburg, 30. März. Die hiesigen Blätter besprechen das gestern veröffentlichte Regierungscommuniqué über den russisch-chinesischen Vertrag...

Washington, 30. März. Präsident Mac Kinley befehlt auf seinen ursprünglichen Forderungen, nämlich auf sofortiger Einstellung der Feindseligkeiten auf Kuba und Befreiung der Reconcentrados...

Yokohama, 30. März. Die englischen Kriegsschiffe 'Pomerset', 'Grafton' und 'Karlshaus' verließen am Montag Chemulpo. Der Schiffscommandant hat die Schiffe verlassen...

London, 31. März. Das hier verbreitete Gerücht von dem Tode des Präsidenten der Transvaal-Republik erweist sich als ein Hörsenmärchen. Nach dem Urheber wird gefahndet...

Manheimer Handelsblatt. Manheimer Marktbericht vom 31. März. Stroh per Ztr. M. 1.50, Heu per Ztr. M. 3.50, Kartoffeln von M. 2.40 bis 3.00...

per Hfd. 00-00 Hf., Hirsche per Hund 00 Hf., Aprilosen per Hfd. 00 Hf., Rüsse per 25 Stück 12 Hf., Haselnüsse per Hfd. 36 Hf., Eier per 5 Stück 30 Hf., Butter per Hfd. 1.00 Hf., Handkäse per 10 Stück 40 Hf., Bresem per Hfd. 40 Hf., Gicht per Hfd. 1.20 Hf., Barsch per Hfd. 80 Hf., Karpfen per Hfd. 85 Hf., Aal per Hfd. 1.00 Hf., Stöckche per Hfd. 25 Hf., Dose per Stück 0.00 Hf., Hühner per Hfd. 0.00 Hf., Gans (jung) per Stück 1.50 Hf., Gans (alt) per Stück 1.50 Hf., Ferkel per Stück 0.00 Hf., Gans (lebend) per 6 Stk 0.00 Hf., geschlachtet per Hfd. 00 Hf., Spargeln 00-00.

Table with multiple columns listing various goods and their prices, including 'Waren', 'Eisenbahn', 'Chemische Industrie', 'Metalle', 'Textilien', 'Nahrungsmittel', etc.

Manheimer Eisenwerke vom 30. März. In der heutigen Börse notirten Eisenbahnaktien 107.50 B., Manheimer Lagerhaus 117.25 B., 117.80 B.

Table titled 'Newport, 30. März. Schlussnotierungen:' showing market prices for various commodities like wheat, oil, and other goods.

Table titled 'Manheimer Hafen-Verkehr vom 31. März.' showing shipping arrivals and departures with columns for ship name, origin, and destination.

Table titled 'Bayerische Nachrichten vom Monat März.' showing regional news and statistics for the month of March.

B 2, 10 'Palmengarten' B 2, 10. Empfiehlt einen vorzüglichen Mittagstisch zu 50 Hf. u. 1 Hf. Von heute ab auch in einem neuerrichteten Anglerhaus 1896er Vorräthe für Schoppen zu 40 Hf., über die Preise zu 70 Hf.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Beimliche Anzeigen

Schneidmähne
Den Besitzern mit blauen...

Gewerbeschule Mannheim. Einladung.

Die Schlussprüfung wird Freitag, den 1. April, Vormittags von 9-12 Uhr im Saale No. 2, 2. Stock der Gewerbeschule, abgehalten.

Ich wohne nunmehr Gontardstraße Nr. 8. Stadtpfarrer Friedr. Bauer.

Handelsregisterauszug. Nr. 16731. Zum Handelsregister wurde eingetragen:

Handelsregisterauszug. Nr. 16731. Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Ju O. S. 91, Carl Reg. Bd. VII, Firma: Joh. Reiter & Co. in Mannheim.

Polizei-Verordnung.

Bestehend: 1. Polizeiregeln zur Unterbrechung der Ausbreitung von Krankheiten...

Schneidmähne.

Nr. 1215. Die Firma des Herrn Carl Josef Angerer...

Schneidmähne.

Nr. 11575. Von dem 21/2% Anleihen der Stadtgemeinde Mannheim vom Jahre 1888...

Schneidmähne.

Nr. 11575. Von dem 21/2% Anleihen der Stadtgemeinde Mannheim vom Jahre 1888...

Schneidmähne.

Nr. 11575. Von dem 21/2% Anleihen der Stadtgemeinde Mannheim vom Jahre 1888...

F. Göhring, Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Brillantringe in großer Auswahl.

MODES. Von Paris zurückgekehrt, erlaube ich mir, die geehrten Damen zu gefälligem Besuche meiner Modellhut-Ausstellung...

Wohlthätigkeits-Concert Saalbau Mannheim am Sonntag, den 2. April, Abends 8 Uhr.

Die vereinigten Sammlungen Grossh. Hof-Antiquariums und des Mannheimer Alterthums-Vereins.

2er Club Mannheim Freitag, 1. April cr., Abends 9 Uhr offizieller Club-Abend.

Badische Pionier-Vereinigung am Samstag, 2. April 1. Jg., Abends 8 Uhr findet unsere diesjährige General-Versammlung.

Unterrichts-Kurse im Maschinenschreiben nach dem System: 'Post' u. 'Newington'.

Odenwald-Club Section Mannheim-Ludwigshafen Sonntag, 3. April II. Programm-Tour Odenwald.

Klönthaler Quellen-Eis. Infolge bedeutender Ermäßigung der Bahntarife zur Förderung von Eis...

Rhein- und Weser Salm sehr billige Lebende Hechte, Lebende Karpfen, Lebende Aale, Tafel-Zander, Cabliau, Backschollen, Kothungen.

Culmbacher Bier aus der I. Culmb. Kellereibrunnen in 1/2 u. 3/4 Liter Flaschen.

Frische Cabljaue Stodfische empfiehlt Louis Loehert, R. 1. 1. am Markt.

Einladung. Auf Grund des Handelskammer-Gesetzes vom 8. Dezember 1878...

Handelskammer für den Kreis Mannheim. Der Voranschlag pro 1898 und die Rechnung pro 1897...

Saalbau N 7, 7. Heute Abend Große Abschieds-Vorstellung des Gesamt-Ensembles. Letztes Auftreten von Frl. Emmy Köhler, The Hugoboss, The Wotkens, Wiener Kinder, Die Pierrots, Felix Wagner.

Schwetzingen. Hotel z. gold. Hirsch (Haus I. Rang). Das von mir käuflich erworbene Hotel empfehle den geehrten Herrschaften, u. l. Vereinen und Herren Gesellschaften auf Beste.

PROSPECT.

KOENIGREICH RUMAENIEN.

4% amortisirbare Rente von 1898

im Nominalbetrage von

Francs 180 000 000 = Mark 145 800 000 = Lei 180 000 000.

Verkäufte Verlosung oder Kündigung bis zum 20. October / 1. November 1908 ausgeschlossen.

Auf Grund des Gesetzes vom 3./15. Juni 1893, des Gesetzes vom 22. März/3. April 1894, des Gesetzes vom 11./23. April 1894, der beiden Gesetze vom 18./30. März 1896 des Gesetzes vom 25. April/7. Mai 1896, des Gesetzes vom 27. April/9. Mai 1896, des Gesetzes vom 3./15. Mai 1896, der drei Gesetze vom 4./16. Mai 1896, des Gesetzes vom 6./18. Mai 1896, des Gesetzes vom 8./20. Mai 1896, der fünf Gesetze vom 10./22. Mai 1896, der beiden Gesetze vom 14./26. Mai 1896 und des Gesetzes vom 24. Februar/8. März 1898 emittirt die Rumänische Regierung eine Anleihe im Nominalbetrage von

Francs 180 000 000 = Mark 145 800 000 = Lei 180 000 000

in Obligationen der 4% amortisirbaren Rente von 1898, Capital und Zinsen zahlbar in Gold.

Der Erlös dieser Anleihe ist bestimmt zur Ausführung von Eisenbahnen und Brücken-Bauten, insgesammt in Höhe von rund 25 1/2 Millionen Lei, für Ausgaben des landwirthschaftlichen Ministeriums, zu kirchlichen, Schul-, Hospital- und Gefängnisbauten in Höhe von circa 6 Millionen Lei, für Ausbau des Hafens von Constantza und Einrichtung des Schiffahrtsdienstes zur See und auf der Donau in Höhe von rund 24 1/2 Millionen Lei, endlich zu militärischen Arbeiten in Höhe von 12 Millionen Lei. Sodann ist ein Betrag von Francs 105 Millionen nominal der neuen Anleihe bestimmt zur Conversion und Einlösung der nach der Ziehung am 19. März / 1. April 1898 noch ausstehenden, unverloosten 6% rumänischen Rural-Obligationen im Nominalbetrage von Francs 26 793 300, der noch ausstehenden Obligationen der 5% Renten-Anleihe von 1875 im Nominalbetrage von Francs 90 225 000 sowie von Obligationen der 5% amortisirbaren Anleihen der Emissionen 1881/1888 bis auf Höhe von nom. Francs 36 320 000.

Die Obligationen werden im Texte die folgenden Bestimmungen in rumänischer, französischer und deutscher Sprache enthalten.

Die neue Anleihe wird in Obligationen auf den Inhaber, jede zu Francs 500 = Mark 405 = Lei 500, emittirt und in

81,000 Abschnitten von einer Obligation, 54,000 Abschnitten von zwei, 21,000 Abschnitten von fünf und 6,000 Abschnitten von zehn Obligationen aufgetheilt.

Die Obligationen sind mit Zinscoupons für zwanzig Jahre versehen, sowie mit einem Talon, gegen welchen seiner Zeit die neuen Couponsbogen bei den Zahlstellen kostenfrei erhoben werden können.

Die Obligationen und Zinscoupons dieser Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen rumänischen Steuer oder Stempelgebühr befreit. Von allen Staatslasten werden die Obligationen zu ihrem Nominalbetrage als Garantie und die fälligen Zinscoupons statt barer Zahlung angenommen.

Die Obligationen dieser Anleihe werden mit 4% fürs Jahr vom Nominal-Capital verzinst. Die Zinsen laufen vom 19. April / 1. Mai 1898 an und werden halbjährlich am 20. October / 1. November und am 19. April / 1. Mai jeden Jahres bezahlt.

Die Tilgung dieser Anleihe erfolgt zum Nennwerthe im Laufe von längstens 60 Jahren in Gemäßheit des dem Texte der Obligationen beigegebenen Tilgungsplanes im Wege von halbjährlichen Verlosungen, welche am 20. Januar / 1. Februar und am 20. Juli / 1. August jeden Jahres, mit dem 20. Januar / 1. Februar 1899 beginnend, stattfinden werden.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, vor Ablauf von 10 Jahren, vom 20. October / 1. November 1898 an gerechnet, eine verkäufte Verlosung oder eine Kündigung der Anleihe nicht vorzunehmen.

Die gezogenen Obligationen werden drei Monate nach der Verlosung gegen Einlieferung der Stücke nebst Talon und allen nach dem Tilgungsplan verfallenden Zinscoupons bezahlt.

Der Betrag fehlender Coupons wird von dem zu beziehenden Capital gefahrt.

Die Nummern der jedesmal verlosenen und der aus vordergangenen Verlosungen fälligen, nach Ablauf der Einlösung vorgesehener Obligationen werden alsbald nach jeder Verlosung außer in rumänischer in sechs bis acht ausländischen Sprachen, deutschen (darunter in zwei Berliner Blättern, einem Frankfurter und einem Hamburger Blatt), französischen und anderen, gehörig bekannt gemacht. In denselben Blättern werden auch alle die Umtauschfähigkeit der Obligationen betreffenden Bekanntmachungen der Rumänischen Regierung veröffentlicht.

Die fälligen Zinscoupons und Obligationen werden nach Wahl des Inhabers in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark, in Paris in Francs und in Bucarest bei den Staatsstellen in Lei Gold im Umtauschverhältnisse von Francs 500 = Mark 405 = Lei Gold 500 eingelöst.

Fällige und nicht zur Zahlung vorgesehene Zinscoupons verjähren nach Ablauf von fünf Jahren, vom Tage ihrer Fälligkeit an gerechnet, zur Rückzahlung ausgelosener Obligationen dreißig Jahre nach der Verlosung.

Im Auslande erfolgt die Einlösung der fälligen Zinscoupons und Obligationen der 4% amortisirbaren Rente von 1898 in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei Herrn S. Bleichröder, in Frankfurt a. M. bei den Herren W. A. von Rothschild & Söhne, in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Paris bei dem Comptoir National d'Escompte de Paris und bei der Banque de Paris et des Pays-Bas und in Brüssel, Antwerpen und Amsterdam (bei den noch bekannt zu machenden Stellen).

In Gemäßheit des Gesetzes vom 24. Februar / 8. März 1898 hat das Rumänische Finanzministerium laut Kundmachung vom 11./23. März 1898 alle nach der Ziehung vom 19. März / 1. April 1898 noch ausstehenden unverloosten 6% rumänischen Rural-Obligationen im Nominalbetrage von Francs 26 793 300 und alle noch ausstehenden Obligationen der 5% Renten-Anleihe von 1875 im Nominalbetrage von Francs 90 225 000 zur Rückzahlung am 1./15. Juli 1898 gefällig. Bei der Subscription auf die neue Anleihe im Nominalbetrage von Francs 180 000 000 umfasst das Anrecht des Umtausches alle gefälligsten Obligationen der vorgenannten beiden Anleihen, sowie die Obligationen der 5% amortisirbaren Anleihen der Emissionen von 1881/1888 bis auf Höhe von nom. Francs 36 320 000

Stand der Staatsschuld am 1. April 1897.

Jahr	Bezeichnung der Schuld	%	Rüchlingsfähiges Nominalcapital	Stand der Staatsschuld am 1. April 1897	Rückzahlbar bis
1871	Kapital-Beitrag der zur Verzinsung und Amortisation des Bauplans der Eisenbahnen-Romania an die Pensions-Gesellschaft der Eisenbahn-Gesellschaft zu zahlenden Rente	7 1/2	51 585 640	51 195 746	1900
1872	Derichten der Depotsentlastung	5 1/2	9 825 320	6 115 354	1912
1873	Verpflichtete Rente	5	44 400 000	30 614 500	—
1880	Convertirte Rural-Obligationen	6	31 600 000	27 418 100	1924
1881	Staatsanleihe-Obligationen	5	47 948 000	10 571 500	1899
1881-1888	Amortisirbare Rente	5	436 525 000	396 448 000	1931
1889	"	4	32 500 000	29 929 000	1933
1889	"	4	50 000 000	40 280 500	1933
1891	"	4	274 375 000	263 794 000	1933
1892	"	4	45 000 000	42 438 500	1935
1893	"	5	75 000 000	72 602 000	1936
1893	"	5	50 000 000	48 788 000	1937
1894	"	5	6 500 000	6 290 000	1938
1894	"	4	120 000 000	117 901 000	1939
1895	"	4	90 000 000	89 000 000	1940
			1 368 548 960	1 240 484 200	

Bucarest, im März 1898.

Der Finanzminister Cantacuzino.

Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1898

im Nominalbetrage von Francs 180,000,000 an der Börse von Berlin zum Handel und zur Retirung zugelassen worden und wird von uns in den Verkehr gebracht, indem wir dieselbe hierdurch zur Subscription anfragen.

Die Subscription auf den Gesamtbeitrag der Anleihe von nom. Francs 180,000,000 findet wie folgt statt:

Vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospects bis zum Freitag, den 15. April 1898 einschliesslich

I. in Bucarest bei der Banque Nationale de Roumanie, sowie bei deren Filialen in Jassy, Galatz, Braila, Craiova, Banque Generale Roumaine

auf 4% Obligationen der amortisirbaren Anleihe von 1898, gegen welche gefälligste 6% Rumänische Rural-Obligationen unter den an diesen Stellen auszugebenden Bedingungen in Zahlung gegeben werden;

in Bucarest bei obengenannten Banken,

in Paris bei dem Comptoir National d'Escompte de Paris,

der Banque de Paris et des Pays-Bas,

Societe Generale pour favoriser le developpement du Commerce et de l'Industrie en France

auf 4% Obligationen der amortisirbaren Anleihe von 1898, gegen welche gefälligste Obligationen der 5% Renten-Anleihe von 1875 sowie Obligationen der 5% amortisirbaren Anleihen der Emissionen von 1881/1888 bis auf Höhe von nom. Francs 36,320,000 unter den von diesen Stellen auszugebenden Bedingungen in Zahlung gegeben werden.

- II. In Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Bankhause S. Bleichröder,
- in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,
- in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Co.,
- in Breslau E. Heilmann, G. v. Pachaly's Enkel,
- in Köln Sal. Oppenheim jr. & Co.,
- in Dresden der Sächsischen Bank zu Dresden, Filiale der Leipziger Bank,
- in Leipzig " " Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Leipziger Bank, Becker & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf 4% Obligationen der amortisirbaren Anleihe von 1898, gegen welche Obligationen der 5% amortisirbaren Anleihen der Emissionen von 1881/88 unter nachstehenden Bedingungen in Zahlung gegeben werden.

Die Zeichnungen zum Umtausch werden nur bis auf Höhe von nom. Francs 36 320 000 der 5% amortisirbaren Anleihen von 1881/1888 angenommen und nach Erschöpfung dieses Betrages geschlossen. Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende, von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 5% Obligationen mit Coupons über die laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die 4% Obligationen mit Coupons über die vom 19. April / 1. Mai 1898 an laufenden Zinsen ausgehändigt werden.

Bei diesem Umtausche werden die 4% Obligationen in dem an den deutschen Börsen üblichen Verhältnisse von 100 Francs = 80 Mark zum Kurse von 94%,

mit Mark 75,20 für je 100 Francs Nominal-Capital

zugänglich 0,64 für 4% Stückzinsen vom 19. April / 1. Mai bis 1./13. Juli 1898 einschließlich zusammen mit Mark 75,84 berechnet und dagegen die zur Conversion einzureichenden 5% Obligationen in gleichem Verhältnisse zum Kurse von 101 1/2%,

mit Mark 81,— für je 100 Francs Nominal-Capital

zugänglich 1,— für 5% Stückzinsen vom 1./13. April bis 1./13. Juli 1898 einschließlich zusammen mit Mark 82,— angenommen.

Nach dieser Aufstellung erhält der Zeichner innerhalb des Annahmewerthes der 5% Obligationen den durch 500 Francs theilbaren Nominalbetrag von 4% Obligationen nebst der zur Ausgleichung erforderlichen Barzahlung.

III. Am Freitag, den 15. April 1898

auf die 4% Obligationen gegen bare Zahlung auf den hierfür bestimmten Betrag von Francs 75 000 000 Nominal, sowie auf denjenigen Betrag, welcher durch die Zeichnungen im Umtausch gegen 6% und 5% Obligationen (I. und II.) nicht in Anspruch genommen wird,

in Bucarest bei der Banque Nationale de Roumanie, sowie bei deren Filialen in Jassy, Galatz, Braila, Craiova, Banque Generale Roumaine,

in Paris " dem Comptoir National d'Escompte de Paris, der Banque de Paris et des Pays-Bas, Societe Generale pour favoriser le developpement du Commerce et de l'Industrie en France,

in Brüssel " Banque de Paris et des Pays-Bas, Succursale de Bruxelles, Banque de Bruxelles, Caisse Commerciale de Bruxelles, Baiser & Co.,

in Antwerpen " der Banque Centrale Anversoise

in Amsterdam " Banque de Paris et des Pays-Bas, Succursale d'Amsterdam, Lippmann, Rosenthal & Co., der Amsterdam'schen Bank,

unter den an diesen Stellen auszugebenden Bedingungen und

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Bankhause S. Bleichröder,

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne,

in Hamburg bei der Norddeutschen Bank in Hamburg, L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Co.,

in Breslau " E. Heilmann, G. v. Pachaly's Enkel,

in Köln " Sal. Oppenheim jr. & Co.,

in Dresden " der Sächsischen Bank zu Dresden, Filiale der Leipziger Bank,

in Leipzig " " Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden, Leipziger Bank, Becker & Co.

und anderen Stellen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen:

1. Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospekt gehörigen Anmeldeformulars. Einer jeden Anmeldeformular ist die Zeichnung vorbehalten, die Subscription auf schon vor Ablauf jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zeichnung zu bestimmen.

2. Der Subscriptionspreis ist auf 94% vom Nominalbetrage der Francs ohne Berechnung von Stückzinsen, insoweit die Abnahme vor dem 1. Mai 1898 erfolgt, bezw. zugänglich 4% Stückzinsen vom 1. Mai 1898, falls die Abnahme an diesem Tage oder später stattfindet, festgesetzt, wobei die Umrechnung mit 80 Mark für 100 Francs stattfindet.

3. Bei der Subscription muß eine Caution von 5% des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Bar oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effekten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachtet wird.

4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssige Caution unverzüglich zurückgegeben.

5. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 21. April 1898 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet ein Fünftel des Nominalbetrages der Stücke spätestens bis einschließlich 25. April 1898, 8. Juli 1898, vier abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution auf den zugetheilten Betrag verrechnet dem zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 10 000 Francs nom. ist keine successive Abnahme gestattet und sind solche bis zum 25. April 1898 ungetrennt zu reguliren.

6. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Obligationen können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Subscriptionsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Anmeldeformular zur Zeichnung gegen bare Zahlung wie zum Umtausch von 5% Obligationen können von allen vorgenannten Subscriptionsstellen kostenfrei bezogen werden.

Bis zur Fertigstellung der definitiven, vom rumänischen Finanzminister unterzeichneten Stücke werden in Deutschland von der Direction der Disconto-Gesellschaft und S. Bleichröder ausgestellte Interimscheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemäßheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke, ohne Rücksicht auf den Ausgabeort, von allen deutschen Umtauschstellen kostenfrei ausgehändigt werden.

Berlin und Frankfurt a. M., im März 1898.

Direction der Disconto-Gesellschaft. S. Bleichröder.

M. A. von Rothschild & Söhne.

DRAIS-RAEDER



Bewährtes Material. Vorzüglichste Construction. Elegante Form. Solide Vernickelung. Sorgfältigste Präzisionsarbeit. Hochfeine Ausstattung. 55653

Fabrik-Niederlage L 2, 9, Telephonruf Nr. 620. **Martin Decker, A 3, 4.**

Fahrschule: Kaiserhütte, Neckenheimerstrasse 19.

Gust. Frühauf

E 2, 16 (Löwenapotheke) Planken E 2, 16

beehrt sich, den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison, sowie den Beginn der

Modell-Sut-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

In garnirten Damen- und Mädchen-Gütern sowohl in billigen und feinem, als besonders in gediegenem Mittel. Genre ist meine Auswahl unübertroffen.

Sachkundige und aufmerksame Bedienung bei billigsten Konkurrenz-Preisen und nur guten Qualitäten.

HAFER-KAKAO-FABRIK KASSELER



HAFER-KAKAO-FABRIK KASSELER

Kaseler Hafer-Kakao-Fabrik Hansen & Co., Saftel.

"Hansen's Vogelbilder" werden gedreht und in bester Ausführung in Berlin bei A. Feglow, Berlin S. O., Kluisenb.-Eck 23.

Sudora!

Die haben in der Schuhwaren-Fabrikung von L 4, 9, Georg Neher, F 2, 1

Neu. Electr. Gasfernzünder. Neu.

D. R. P., sowie Auslandspatente er.

Bietet gleiche Bequemlichkeit, wie elektrisches Licht und sind unsere Hausfrauen, Dienstmädchen in die Küche durch Anwendung meines Gaszünders in den Stand gesetzt, jeden Augenblick durch einen Fingerdruck auf einen an der Wand oder festigen Platz angebrachten Knopf, ein oder mehrere Gasflammen, ohne jede Feuer- oder Gasausströmungsgefahr, gefahrlos anzuzünden oder löschen zu können. Da man beim Betreten und Verlassen des Zimmers momentan zünden und löschen kann, so besitzt mein Fernzünder neben der Bequemlichkeit die gr. Gasersparnis und größte Schonung der Glühkörper.

Die Konstruktion des Zünders ist so gewählt, daß derselbe nicht nur an neuen Becken, sondern an jedem andern schon vorhandenen Brenner leicht angebracht werden kann.

Vorzüge:

Sicherer Funktionieren daher größt Betriebssicherheit. Einfache Anlage, keine komplizierten Schalter. Keine theuren Induktionspulsenergie oder Funkenabkürzer, keine großen Batterien, keine Licht-, Zünd- oder Dauerflammen mehr. Eignet sich besonders für schwer zugängliche Kompen. Keller, Scheunen, Straßenslaternen, Kirchen u. s. w.

Eine Kleinanlage ist bei mir in Betrieb zu sehen, eben so stehen auch prima Referenzen zur Verfügung.

Installationsgeschäft für Elektrotechnik, Gas, Wasser, Acetylen- und Luftgasanlagen für Orte ohne Gasanstalten).

N 4, 18 Peter Bucher. N 4, 18

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

(Christophlack)

höchst trocken und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, mahagoni und granular.

Preis 1 Liter 1.00

Mannheim Drogerie z. Waldhorn E. Gummich, D 3, 1.

Die beste und billigste Romanbibliothek der Welt

Die im Verlag von Alfred Michow in Charlottenburg, Wilhelmplatz 1a, erschienenen

„Michow-Bücher“

herausgegeben von **Karl Schneidt.**

Die „Michow-Bücher“ sind eine Vollbibliothek im besten Sinne des Wortes. Sie sollen die vorzüglichsten Werke des zeitgenössischen Schrifttums, und zwar vorwiegend Arbeiten deutscher Autoren, dem Publikum in bester Ausstattung, fest formatiert, zu dem bisher nicht dagewesenen billigen Preis von 20 M. pro Band zugänglich machen, jedoch jeder in den Band gelegt wird, sich für ein geringes Geldpapier

Eine vortreffliche Haus- und Familienbibliothek anzuschaffen.

5552

Linoleum

alle Qualitäten, alle Grössen, alle Breiten.

A. Sexauer

D 2, 6. Planken.

Patent-

und Maschinen-Geschäfte, Constructions- und Reparaturen nach Angabe. Reparaturen werden schnell und gründlich von 44203

Kunzeim Weg, U 3, 30.

Ein Kind,

(auch kleinerer Geburt) wird in gute, gewissenhafte Pflege genommen. Während im Verlag.

59289

Schuhfabrik Q 3, 10.

Verkaufe einige Zeit unter Garantie falscheberne Herrenstiefel zum Preis von 2,50 M. pro Paar, Damenstiefel von 5 M. an, nur eigenes Fabrikat. Reparaturen folgen: Herrenstiefel und Stiefel 2,40 M., Damenstiefel und Stiefel 1,80 M., solche können um weit höherem Preis nicht besser gemacht werden. Nicht zu vergleichen mit einer Schuhfabrik.

48548

V. Rohr, Q 3, 10.

Bitte, verlangen Sie gratis und franco einen Prospekt über die „Michow-Bücher“.

Die „Michow-Bücher“ werden durch die Post zum Preis von 2,50 M. pro Quartal erl. Postgebühr im Haus geliefert.

Alle Postämter und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen, Postkatalog 16, Nachtrag Nr. 4609a.

Wegen Einzahlung von 20 M. erfolgt Kostengünstigung eines Probebandes. Von den „Michow-Büchern“ sind bisher erschienen:

„Das Kind!“ Novelle von Ernst Sphaer. — „Ein treuer Hund!“ Roman von Arthur Schiller. — „Hundert vor dem Leben!“ — „Ein Politiker!“ Zwei Novellen von Emil Veitman. — „Es waren zwei Königskinder!“ Roman von Herbert von Hoffen.

Es werden im ersten Vierteljahr unter anderem noch erscheinen:

„Dr. Coary's Patienten!“ Roman in 2 Bänden von Hermann Heber. — „Moderne Kochkunst!“ Roman von Rudolf von Gottschall. — „Kleinlein Weibchen!“ aus dem Ungehörigen von Friedrich Spielhagen. — „Der Herr im Hause!“ Humoristischer Roman von Heinrich Bollrecht Schumacher.

Die Namen der hier nur anführungshalber mitgetheilten Autoren sprechen von selbst für die Vorzüglichkeit der erschienenen Werke.

Der Preis zum Abonnement kann daher nicht dringend genug empfohlen werden. Es wird dem verehrten Publikum nie wieder eine so günstige Gelegenheit zur Beschaffung einer ganzen Bibliothek für einen Spottpreis geboten werden. Die bibliischen Ausgaben eignen sich bei ihrer Billigkeit auch in vorzüglicher Weise zu Geschenken und werden sicher eine willkommene Gabe sein.

2,50 M. pro Quartal werden 13 der besten Bücher der

Thürschliesser

empfiehlt 57590

R 3, 2. Carl Gordt, R 3, 2.

Cocos-Gipsdielen.

Patentiert in allen Kulturstaaten. D. R. G. M. 45823.

Für Decken-Verkleidung an Stelle von Holzschalung, Rohrung und Dampfschichten, Wandverkleidung, Schied- und andere Böden, Holtrug fester oder fester Böden, Scheide- und Zwischenböden, Außenwände, Gipsböden mit Holz- oder Eisenkonstruktion zu vorübergehenden oder dauernden Zwecken.

Der größte Teil der Gebäude der Stadt, Thüring. Gewerbe-Ausstellung in Weimar wurden ausschließlich mit Cocos-Gipsdielen verkleidet.

Wasser, Prospekt, Mittel, herunterzugeben Firmen gratis.

Alleinige Niederlage:

Hermann Levi, Mannheim,

G 8, 14.

Quäker Oats

feinste amerikanische Hafergrütze. Ein tägliches Gericht für jeden Tisch. Gesunden, Kranken, Kindern ärztlich empfohlen.

Überall käuflich in Original-Packeten mit der Schutzmarke „Quäker“.

50164

Meine Wohnung

findet sich jetzt

N 6, 7.

Karl Schalk, Hypothekens- und Hypotheken-Agentur.

Hypotheken-Darlehen

à 3 1/2, 4 bis 4 1/2 %

empfehl der Vertreter verschiedener gediegener Geldinstitute 59241

Telephon 13, 17, **Louis Jeselsohn, L 13, 17.**

Fortsetzung

des

Schuhwaaren-Ausverkaufes

in D 1, 1, am Paradeplatz.

Die Preise sind nochmals bedeutend herabgesetzt und bietet dieser

reelle Ausverkauf

eine seltene Gelegenheit, wirklich gute, solide Waare außer gewöhnlich billig einzukaufen.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

S. Rosenow, Mannheim.

